In der brasilianischen Presse ist zum Ausdruck gekommen, **daß die deutsche Haltung eine Herausforderung darstelle.** Ich verweise demgegenüber auf das Verhalten Spaniens: Spanien ist tief gekränkt gewesen, daß es in dieser Tagung keinen Sitz im Völkerbundsrat erhielt, und es hat deswegen sogar gedroht, sich vom Völkerbunde zurückzuziehen. Es hat aber gleichzeitig erklärt, daß es sich dadurch nicht abhalten lasse, für Deutschland zu stimmen. **Brasilien glaubte, eine ganz besondere Stellung einnehmen zu können, und hat damit die Verantwortung auf sich genommen.**

Was sollte nun mit Locarno werden?

Der Locarno-Pakt wurde juristisch ja erst wirksam, wenn Deutschland dem Völkerbunde angehörte. Da ist uns von französischer und englischer Seite bestätigt worden, daß, da Deutschland keinerlei Verschulden treffe, daß es jetzt dem Völkerbunde nicht angehöre, **das Verhalten in bezug auf Locarno auch so angesehen werden müsse, als ob Deutschland im Völkerbunde wäre. Die prinzipielle Frage der Aufrechterhaltung der Locarno-Verträge ist jedenfalls bejaht worden.** Wir freuen uns, daß die Auffassung aller beteiligten Mächte dahin ging, diese Politik fortzusetzen. — Wir haben uns ferner darüber geeinigt, was aus dem deutschen Gesuch wegen Aufnahme in den Völkerbund werden soll. Wir sind uns klar gewesen, daß ein Fortbestehen des Gesuches nur möglich wäre, wenn eine Entschließung des Völkerbundes selbst gefaßt werde, daß der Eintritt Deutschlands zwar jetzt vollzogen werde, aber doch bei nächster Gelegenheit. Dieser Antrag hat die einmütige Zustimmung des Völkerbundes gefunden.

Der Ausgang der Verhandlungen ist nach den verschiedensten Gesichtspunkten hin tief zu bedauern. In erster Linie ist der Völkerbund selbst Leidtragender; denn viele werden enttäuscht sein von einer Tagung, in der sich deutlich zeigte, **wie stark und brutal sich das Eigeninteresse geltend machte.** (Lebhaftes hört, hört! rechts und Bewegung.) Sie (nach rechts) tun, als wenn das eine ganz neue Entdeckung wäre. (Heiterkeit.) Der andere sieht in dem Völkerbund nur eine neue diplomatische Methode. Wenn der Völkerbund ein Ziel haben muß, gleichgültig, welche von beiden Auffassungen richtig ist, dann muß es das

Ziel der Universalität

sein. Durch den Eintritt Deutschlands wäre der Völkerbund diesem Ziele nähergekommen und der Völkerbund hätte diesem Ziele alles andere hintanstellen sollen. Zwei Redner der Völkerbundsversammlung, die zwei verschiedenen Nationen angehören, haben das stark zum Ausdruck gebracht, nämlich Undén und Motta.

Deutschland steht jetzt vor der Entscheidung, ob es seine grundsätzliche Einstellung gegenüber dem Völkerbund ändern soll oder nicht. Ich bin der Ansicht: Ist die Krise des Völkerbundes nicht dadurch entstanden, daß er als Instrument der Siegerstaaten doch eine grundlegende Aenderung durch den angekündigten deutschen Eintritt erlitt? Eine Politik ist noch nicht deshalb falsch, weil sich ihrer Durchführung Schwierigkeiten entgegenstellen. — Ich darf doch darauf hinweisen, wie verschieden die Auffassungen waren von der

künftigen Stellung Deutschlands im Völkerbund.

Es handelt sich gerade um einen Kampf um unsere Stellung im Völkerbund. Wir haben nicht die Absicht, uns irgendeiner Mächtegruppierung im Völkerbund anzuschließen, auch nicht die Absicht, mit einem ständigen Sitz das Renommee der Großmacht zu betonen. Wir wollen mit allen Mächten in Frieden leben. **Wir sind moralisch nicht geschwächt aus Genf hervorgegangen, sondern haben eine moralische Genugtuung erlangt.**

Die Kommission, das sei auf eine Anfrage hin festgestellt, ist nach den Satzungen des Völkerbundes verpflichtet, Fragen an einen Staat zu richten, der dem Völkerbund beitreten will. **Die Kommission hat aber beschlossen, von jeder Befragung der deutschen Delegation abzusehen und lediglich festzustellen, daß Deutschland seine internationalen Verpflichtungen erfüllt hat.** Auf diesen Satz lege ich großes Gewicht.

Es ist unser Wille, gleichberechtigt in einem Völkerbund mitzuarbeiten zur Wahrung deutscher Interessen im friedlichen Wettbewerb mit anderen Völkern.

Auch juristisch ist Deutschlands Stellung nicht geschwächt. Als logische Rückwirkung ist festzustellen, daß unsere Gegner sich zu den logischen Rückwirkungen bekennen, als ob der Locarnovertrag in Wirksamkeit wäre.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen nach dem Kriege haben Wirkungen gezeitigt, die mit dem Begriff „Sieger" nichts zu tun haben. Niemand ist glücklich aus diesem Weltkriege hervorgegangen, und niemand wird glücklich durch einen Niedergang des anderen. **Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen der Völker ist darum eine der Hauptaufgaben des Völkerbundes.**

Die Locarno-Politik

wird meiner Meinung nach viel zu sehr immer unter dem Gesichtspunkte der sogenannten Rückwirkungen betrachtet. Wenn es fortan eine Gebundenheit deutscher Politik ist, jede Aggressivität gegen Frankreich und Belgien aufzugeben, so folgt daraus (?), daß auch diese keine aggressive Politik gegenüber Deutschland treiben. Auf der anderen Seite ist **eine Aenderung des Denkens** zu erkennen. Als ich wegen meiner Kölner Rede in der französischen Kammer angegriffen wurde, erklärte **Briand**, Stresemann bezieht sich auf Artikel 431 des Versailler Vertrags, und er hat recht damit, diesen Artikel so zu kommentieren, wie er es getan hat, nämlich **als Abkürzung der Besatzungsfrist.** Wir haben seinerzeit ganz andere Worte in der französischen Kammer gehört, wie Herriot sagte, daß die Besatzungsfrist noch nicht laufe. (Zuruf des Abg. v. Graefe: Worte!) **Wenn alles leere Worte gewesen wären, wäre Köln noch heute besetzt!** (Lebhafte Zustimmung bei den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten.) Sie (zu den Völkischen) sagen auf der einen Seite immer, daß die Machtpolitik allein entscheide, auf der anderen Seite aber behaupten Sie dann wieder, daß wir kein Recht hätten. (Große Unruhe bei den Völkischen. Abg. v. Graefe ruft: Taschenspielerkunststücke!) **Ich verbitte mir diese Unverschämtheiten!** (Große Erregung bei den Völkischen und Zurufe.)

Präsident Löbe ruft den Abg. v. Graefe zur Ordnung und fügt hinzu: Die Antwort, die der Minister dem Abgeordneten von Graefe gegeben hat, war ebenfalls nicht parlamentarisch.

Stresemann fortfahrend: Die ganze Politik von 1919 bis zur Gegenwart ist eigentlich nichts anderes gewesen, als der Versuch, daß Deutschland endlich einmal Recht zuerkannt wird. Dieser Kampf soll endlich einmal in loyaler Weise beendet werden. Welche andere Außenpolitik sollte Deutschland treiben? **Düsseldorf und Duisburg usw. wurden frei, die erste Rheinlandzone ist zurückgewonnen** und ein Mann, der den Dingen so skeptisch gegenüberstand, wie der Oberbürgermeister Adenauer, hat sich gestern dazu bekannt, daß die Befreiung Kölns ohne diese Politik nicht gekommen wäre. (Sehr wahr! in der Mitte.)

Wir sind noch nicht so weit, von vollkommener Freiheit sprechen zu können. Aber auf diesem Wege wird es immer wieder Rückschläge geben, denn die Weltgeschichte geht nicht so einfach, wie manche es sich einbilden, aber das Ziel ist richtig. Es ist die einmütige Absicht der Reichsregierung, die bisherige Politik auf dieser Bahn fortzuführen, und sie ist überzeugt, daß sie bei sachlicher Bearbeitung des Geschehenen die große Mehrheit des deutschen Volkes bei dieser Politik hinter sich haben wird. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien.)

(Bei Schluß des Blattes dauert die Verhandlung fort.)

Die Handelsbilanz im Februar aktiv.

Berlin, 22. März. Der deutsche Außenhandel ist wie im Dezember und Januar, auch im Februar aktiv geblieben. **Der Ausfuhrüberschuß im Februar beträgt insgesamt 67 Millionen Mark, im reinen Warenverkehr 121 Millionen Mark.** Die reine Wareneinfuhr im Februar zeigt gegenüber Januar hauptsächlich infolge Verminderung der Rohstoffeinfuhr einen weiteren Rückgang um 46 auf 662 Millionen und liegt damit um 874 Millionen Mark unter dem Monatsdurchschnitt von 1925. Gefallen ist die Ausfuhr von Fertigwaren um vier, die von Lebensmitteln, hauptsächlich Weizen und Roggen, um 16 Millionen Mark, gestiegen dagegen die Ausfuhr von Rohstoffen um acht Millionen Mark.

Umsatzsteuer 0,75 Prozent, Aufhebung der Weinsteuer.

Neue Steueränderungen Dr. Reinholds.

Berlin, 22. März. In der heutigen Sitzung des Steuerausschusses des Reichstages teilte **Reichsfinanzminister Dr. Reinhold** mit, daß als Ergebnis von Verhandlungen, die am Sonnabend und Sonntag mit den Regierungsparteien stattgefunden haben, die Regierung ihre Steuervorlage in der Weise geändert hat, daß

die Umsatzsteuer nicht auf 0,6, sondern nur auf 0,7½ Prozent ermäßigt, die Weinsteuer — ebenso wie die Schaumweinsteuer — vollständig aufgehoben und die Erhöhung der Biersteuer bis zum 1. Januar 1927 verschoben werden soll.

Außerdem soll bei der Vermögenssteuer eine Erleichterung für die kleinen Vermögen eintreten. An der vollständigen Aufhebung der Luxussteuer zum 1. April wird festgehalten.

Auf Antrag der Oppositionsparteien wurde die Vertagung der Weiterberatung beschlossen. Die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten erklärten, daß sie diesem neuen Programm nicht zustimmen würden.

Hindenburg in Bonn.

Bonn, 22. März. Der Reichspräsident ist heute morgen 10.15 Uhr mit den ihn begleitenden Ministern in Bonn eingetroffen, wo er durch den Oberbürgermeister Dr. Falk begrüßt wurde. Bei der Feier in der Universität wurde Hindenburg von der philosophischen Fakultät im Einvernehmen mit der juristischen Fakultät der Doktor der Staatswissenschaften ehrenhalber verliehen.

Oertliches und Sächsisches.

Die Einkommensteuererklärungen.

Einreichung bis spätestens 8. April.

Gegenwärtig sind die Steuererklärungen über das Einkommen des Jahres 1925 abzugeben. Hierzu ist nicht nur verpflichtet, wer bisher seine Vorauszahlungen nach dem Umsatz oder nach dem Vermögen oder nach dem sich aus einer Zwischenbilanz ergebenden mutmaßlichen Gewinn entrichtet hat, also die Gewerbetreibenden, sondern auch wer die Vorauszahlungen nach den Ueberschüssen der Einnahmen über Werbungskosten entrichtet hatte, also die freien Berufe, größeren Gehaltsempfänger, Hausbesitzer und dergleichen. Insbesondere aus den letzteren Kreisen wird sich mancher darüber wundern, daß er nunmehr noch eine Gesamterklärung für das Jahr 1925 abzugeben hat, nachdem er bereits im Laufe des Jahres 1925 am Schluß jedes Vierteljahres, zuletzt im Januar 1926 für das letzte Vierteljahr des Jahres 1925, für die jeweils fällige Vorauszahlung sein Einkommen deklariert hat. Richtig ist, daß in manchen Fällen das jetzt anzugebende Einkommen sich aus einfachem Zusammenrechnen der vier Vierteljahrsbeträge ergeben wird. Immerhin ist dies aber doch nicht die Regel, da für die Vorauszahlungen nicht alle Abzüge gemacht werden durften, die jetzt bei der Gesamterklärung zulässig sind, z. B. Absetzungen für Abnutzung, Kirchensteuern, Versicherungsbeiträge. Auch bei denjenigen, die im Januar 1926 von der Befugnis, ihrer letzten Vorauszahlung für 1925 das Gesamteinkommen dieses Jahres zugrunde zu legen Gebrauch gemacht haben, kann von der Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung nicht abgesehen werden, da die Steuerpflichtigen damals noch keinen Vordruck für die Gesamterklärung hatten und daher keine Gewähr dafür besteht, daß die abgegebenen Erklärungen die Grundlage für eine richtige Veranlagung bieten. Es kommt nun aber gerade darauf an, nachdem die Einkommensteuerveranlagung in den Jahren 1923 und 1924 ausgefallen ist, jetzt endlich wieder eine richtige Einkommensteuererklärung und einen Steuerbescheid zu bekommen, da darauf die künftigen Vorauszahlungen aufgebaut werden. Für die Vorauszahlung, die am 10. April fällig wird, werden allerdings noch die Grundsätze des Steuerüberleitungsgesetzes maßgebend bleiben müssen. Dagegen wird dafür gesorgt werden, daß insbesondere diejenigen, die nach Ueberschuß der Einkünfte über die Werbungskosten versteuern, bis Ende Juni ihren Steuerbescheid in den Händen haben, so daß die am 10. Juli und später fälligen Vorauszahlungen in Höhe eines Viertels der für das Jahr 1925 im Steuerbescheid festgestellten Steuerschuld entrichtet werden können und es dadurch den Steuerpflichtigen erspart bleibt, ihre Vorauszahlungen jedes Vierteljahr wieder selbsttätig zu errechnen. Die jetzige allgemeine Abgabe von Steuererklärungen bildet, somit die Grundlage für die Ueberleitung von dem bisherigen anormalen in das künftig normale Vorauszahlungssystem.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Frist für die Abgabe der Steuererklärung an sich am 27. März abläuft. Wegen der Schwierigkeiten, die sich insbesondere für Gewerbetreibende nach der zweijährigen Unterbrechung bei der diesmaligen Abgabe der Steuererklärungen ergeben können, wird aber, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, von der Festsetzung von Zuschlägen wegen Fristversäumnis abgesehen werden, wenn die Einkommen- oder Körperschaftsteuererklärung spätestens bis zum 8. April, also zwei Tage nach Ostern, beim Finanzamt eingeht. Im Interesse der Vereinfachung gilt das gleiche für die Umsatzsteuererklärung.

— **Eröffnung eines Landfrauenerholungsheimes in Bad Elster.** Für den Bezirk der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig ist — wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren — beschlossen worden, am 1. Mai in Bad Elster ein Landfrauenerholungsheim zu eröffnen. Anmeldungen erholungsbedürftiger Landfrauen sind an die Kreisdirektion Leipzig, Blücherplatz 1 2., zu richten.

—* **Die Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme"** veranstaltete am Mittwoch im großen Logensaale einen öffentlichen Lichtbildervortrag zur Werbung neuer Anhänger für die Feuerbestattungsbewegung. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Franz Schott zeigte der Vortragende, Bauinspektor Hertzsch, an Hand zahlreicher Lichtbilder die Entwicklung des gesamten Bestattungswesens, insbesondere der Feuerbestattung, die infolge ihrer volkswirtschaftlichen, hygienischen und ästhetischen Vorzüge gegenüber der Erdbestattung immer mehr Anhänger gewänne. Der Redner erläuterte hierauf noch das Dresdner Krematorium in allen seinen Einrichtungen und die Einäscherung selbst. Lebhafter Beifall belohnte die Ausführungen. Nicht minder wurde dem Kapellmeister Petzoldt mit seinen Künstlern und dem Reichschen Quartett für die musikalischen Darbietungen gedankt.

Rundfunk-Geräte
und Einzelteile bewährter Systeme
Osram-Haus Ruhland & Co.
Liliengasse 12, Eckhaus Höhrhofgasse
mit den 10 Schaufenstern

Kunst und Wissenschaft.

Semesterschlußfeier in der Akademie der Bildenden Künste.

In der gewohnten festlichen Form wurde das Winterhalbjahr am Sonnabendmittag in der Aula der Kunstakademie (Brühlsche Terrasse) mit Festvortrag und Preisverteilung beschlossen. Für eine weihevolle Ausschmückung der Feier hatte sich das Bärtich-Quartett (Herren Konzertmeister Prof. Bärtich, Kammermusiker Wunderlich, Rokohl und Schilling) zur Verfügung gestellt. Mit dem edeltönig und empfindungswarm gespielten Andantesatze aus Mozarts D-Dur-Streichquartett eröffneten die vier Künstler die Feierstunde. In seiner Festrede verbreitete sich der Direktor der Skulpturensammlung, Professor Dr. Schröder, über eine neue Erwerbung des Albertinums, einen Gipsabguß einer vor zehn Jahren in Rom entdeckten antiken Niobide (Tochter der Niobe). Das lebensgroße, auf den ersten Blick durch seine harmonische Schönheit gefangennehmende neue Bildwerk war im Festsaale aufgestellt. Es stellt eine beim unbefangen freudigen Laufe plötzlich von einem Pfeile der Artemis durchbohrte und zusammenbrechende halbnackte junge Griechin dar und hat offenbar den Bestandteil einer griechischen Tempelgiebel-Gruppe gebildet. Die klassisch-edle Figur ist von einem unbekannten griechischen Meister im 5. Jahrhundert v. Chr. geschaffen und später mit anderen Kunstwerken aus Griechenland nach Rom gebracht worden, wo man sie, wohlverwahrt und wohlerhalten in den Gärten des Sallust erst unlängst aufgefunden hat. Professor Dr. Schröder machte in eingehender Würdigung auf die eigenartigen Schönheiten der Neuerwerbung, die idealistische Züge in wundervoller Harmonie mit naturalistischer Formgestaltung vereinigt, aufmerksam und deutete auch auf den ethischen Gehalt hin, der in dem Werke steckt.

Geheimrat Albert Müller vom Volksbildungsministerium dankte dem Redner für seine wertvollen Ausführungen und gab sodann einen kurzen Bericht über die Tätigkeit und über die wichtigsten Vorgänge im Leben der Akademie der Bildenden Künste während des letzten Semesters. Er hob in pietätvollem Gedenken besonders die Verdienste des im Winterhalbjahre so jäh aus dem Leben geschiedenen Wehrkreiskommandeurs Generalleutnant Müller hervor, der ein so warmes Herz für die bildende Kunst und insonderheit für die Studierenden der Akademie gehabt habe. Er berichtete des weiteren über die Neueinführung des Unterrichts in Materialkunde, über ausgeführte und geplante Studienreisen der Akademiker usw. Von den Lösungen einer vom Ministerium gestellten Preisaufgabe: Entwurf eines neuen Kunstakademie-Gebäudes, sind zwei etwa gleichwertige Arbeiten, die der Studierenden Kurt Otto und Fritz Weber, mit dem Staatspreis (je zur Hälfte) ausgezeichnet worden. Geheimrat Müller forderte sodann die Versammelten zur Besichtigung der in den Akademieräumen veranstalteten Ausstellung von Schülerarbeiten auf, die zwar keine Kunstausstellung sein wolle, die aber ein getreues Abbild gebe von dem ernsten Streben, dem großen Fleiße und der Schaffensfreude der jungen Akademiker. Zum Schlusse verkündete er die Namen der Träger von Preisen und Auszeichnungen, die das Professorenkollegium der Akademie verliehen hat (27 Ehrenzeugnisse und 42 Anerkennungen). Ehrenzeugnisse erhielten: die Studierenden Illmer, Garten, Neißner, Spank, Schäfer (aus der Schule Dreher); Barcinski, Böhme, Grundig, Alfred Müller, Franz-Schulz, Skade (Schule Gußmann); Häberlein, Meyer (Schule Hettner); Illichser, Tucholski (Schule v. Hofmann); Göbel, Siebel, Willrich (Schule Lührig); Dellgrün, Gröger, Henke, Lesnik, Riemer (Schule Sterl); Gonda, Hoffmann, Pietsch und Wrba (Schule Wrba). Die 42 Anerkennungen verteilen sich auf Studierende der Schulen Müller-Dittrich, Dorsch-Feldbauer, Albiker und der bereits genannten Kunstschulen.

Mit dem Presto-Finale aus Beethovens F-Moll-Quartett (Werk 59), vorgetragen vom Bärtich-Quartett, klang die Feier kunstbeschwingt aus.

†* **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Für Frau Irma Tervani, die heiser, und Fräulein Angela Kolwiak, die unpäßlich ist, singen in der heutigen Vorstellung der „Fledermaus" Frau Jessika Köttrik von der Berliner Staatsoper die Partie des Orlofsky, und Fräulein Milly Stephan vom Chemnitzer Stadttheater die Partie der Adele.

Da Herr Kammersänger Pattiera sich auf ärztlichen Rat stimmliche Schonung auferlegen muß, wird morgen, Dienstag, statt Verdis „Macht des Schicksals" Beethovens „Fidelio" mit Maria Rössler-Keuschnig, Karl Jank-Hoffmann, Willy Bader, Josef Correck, Adolph Schoepflin, Grete Mikisch, Hannd Lange gegeben. Musikalische Leitung: Hermann Kutzschbach; Spielleitung: Alois Mora. Anfang ½8 Uhr.

Mittwoch, den 24. März, außer Anrecht Brandts-Buys „Schneider von Schönau". Musikalische Leitung: Hermann Kutzschbach; Spielleitung: Adolf Mora. Anfang ½8 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag, den 23. März (Anrechtsreihe B), Wiederholung von Hebbels „Herodes und Mariamne". Spielleitung: Josef Gielen. Anfang ½8 Uhr.

Mittwoch, den 24. März (Anrechtsreihe B), das Lustspiel „Dame Kobold" von Calderon (übersetzt von Hugo von Hofmannsthal). Spielleitung: Josef Gielen. Anfang ½8 Uhr.

†* **Albert-Theater.** In dem morgen Dienstag ½8 Uhr zur Erstaufführung gelangenden Trauerspiel von August Strindberg „Fräulein Julie" sind beschäftigt: Käte Harten (Christine), Siegfried Nürnberger (Jean), Titelrolle: Hermine Körner. Anschließend gelangt der Einakter „Die Stärkere" von August Strindberg zur Aufführung. Titelrolle: Frau Körner; Frau X: Karla Holm.

†* **Elena-Gerhardt-Lieder-Abend.** Der einmalige Lieder-Abend von Elena Gerhardt findet Mittwoch (24.), abends 7½ Uhr, im Vereinshaus statt mit Schumann, Brahms, Tschaikowsky und Erich J. Wolff. Am Blüthnerflügel: Paula Hegner. — Karten bei F. Ries.

† **Das Dresdner Konservatorium** veranstaltet am Donnerstag, dem 25. März, abends ½8 Uhr im Harmoniesaale, Landhausstr. 11, 1., sein Schlußkonzert mit Orchester (Leitung Professor Paul Büttner). Eintrittskarten im Konservatorium.

†* **Wigman-Gastspiel im Albert-Theater.** Mary Wigman gibt mit ihrer Tanzgruppe (15 Tänzerinnen) nächsten Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Albert-Theater ein einmaliges Gastspiel und bringt zum ersten Male drei Tanz-Suiten zur Aufführung. Programm: Raumgesänge, Aus der Suite „Bann", Ein Totentanz, Suite russischer Tanzlieder und Rhythmen. Musikalische Leitung: Will Goetze. Karten bei Ries.

†* **Die Don-Quixote-Philosophie des Unamuno** wird Alfred Günther in seiner nächsten „Unterhaltung über literarische Gegenstände" (Neue Kunst Fides, Struvestraße 6) am Dienstag, dem 23. März, 8 Uhr abends, darstellen.

†* **28. Hauptversammlung des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts** vom 5. bis 9. April in Dresden. Den Ehrenvorsitz hat Staatsminister Dr. Kaiser übernommen. Dem Ehrenausschuß gehören u. a. an: Oberbürgermeister Blüher, Stadtrat Dr. Matthes, Stadtschulrat Dr. Hartnacke, Professor Dr. Kummer, die Hochschulprofessoren Geheimrat Dr. H. Koerner, Dr. Heidrichka, Dr. Jacobi, Dr. Rimann, Dr. Seufert, Dr. Tobler usw. Der Vorsitzende des Ortsausschusses ist: Studienrat Dr. Günther, Dresden-A., Krenkelstraße 16, von dem auch die Programme der Tagung erbeten werden können.

†* **Kirchenkonzert.** Im Rahmen des Gottesdienstes fand am Spätnachmittag des gestrigen Sonntags in der Katholischen Hofkirche die Dresdner Erstaufführung der „Sieben Worte Jesu am Kreuze" von Thomas Hagedorn statt, der 1871 zu Hildburghausen in Thüringen geboren ist, sodann in Leipzig als Kirchenmusiker wirkt und zahlreiche geistliche Chöre, Messen und so weiter komponiert hat. Mit der berühmten klassischen Vertonung durch Josef Haydn, der bekanntlich im Jahre 1785 auf den Auftrag eines Domherrn in Cadix hin seine Instru-